

31 Führungsinformationssysteme der Bundeswehr können auch nach sechs Jahren Entwicklung nicht zusammenarbeiten

31.0

Die Bundeswehr will sicherstellen, dass die IT-gestützten Führungsinformationssysteme ihrer Teilstreitkräfte zusammenarbeiten können. Dieses Ziel hat sie auch nach sechs Jahren Entwicklung nicht erreicht. Der Bundesrechnungshof wies bereits zu Beginn des Projekts auf erhebliche Risiken hin. Mittlerweile hat das Bundesministerium der Verteidigung diese ebenfalls erkannt und beabsichtigt, sein Vorgehen zu ändern. Der Bundesrechnungshof hat empfohlen, verbindliche inhaltliche und technische Detailvorgaben zu erstellen. Dies hat das Bundesministerium der Verteidigung bisher nicht umgesetzt.

31.1

Die Bundeswehr entwickelte für ihre Teilstreitkräfte Heer, Luftwaffe und Marine jeweils eigene, IT-gestützte Führungsinformationssysteme, um die militärischen Führungsprozesse zu unterstützen. Diese Systeme führen dezentral eingegebene Informationen zusammen, bereiten sie auf und stellen sie bedarfsgerecht bereit, um z. B. die Befehlsgebung zu vereinfachen oder eine Gesamtlage darzustellen (vgl. Abbildung). Durch die Teilnahme an internationalen Einsätzen sah die Bundeswehr den Bedarf, die Systeme zu harmonisieren.



(© Bundeswehr/IT-ZentrumBw Stab Feldversuch FüInfoSys H)

Lagedarstellung durch ein Führungsinformationssystem (hier: Mithilfe hochauflösender Monitore)

Das Bundesministerium der Verteidigung (Bundesministerium) begann im Jahre 2000 ein

Pilotprojekt. Es hatte das mittelfristige Ziel, dass die vorhandenen Führungsinformationssysteme die Fähigkeit erlangen, durchgängig zusammenzuarbeiten (Interoperabilität). Bis zum Jahre 2012 sollten die Systeme harmonisiert und zu einem gemeinsamen Führungsinformationssystem zusammengeführt werden. Das Bundesministerium beendete das Pilotprojekt im Jahre 2006 und führt es als reguläres IT-Projekt fort.

Der Bundesrechnungshof prüfte das Pilotprojekt seit dem Jahre 2001 begleitend. Er hat zum Abschluss der Pilotphase untersucht, inwieweit das Bundesministerium seine Ziele erreicht hat, und dabei festgestellt:

Die Bundeswehr benötigte für internationale Einsätze ein Führungsinformationssystem, damit das Einsatzführungskommando streitkräftegemeinsame Operationen führen kann. Sie entschied, hierfür ein neues System („Führungsinformationssystem Streitkräfte“) zu entwickeln und die vorhandenen Führungsinformationssysteme darin zu integrieren. So wollte sie gleichzeitig den Bedarf des Einsatzführungskommandos decken und die weiteren Ziele – Interoperabilität und Harmonisierung der vorhandenen Systeme – verwirklichen. In einer Studie ließ sie u. a. untersuchen, welche Funktionen und Strukturen ein streitkräftegemeinsames Führungsinformationssystem aufweisen müsste, sowie den Weg zu einem entsprechenden Verbund beschreiben.

Die Bundeswehr realisierte die Basisfunktionen des neuen Führungsinformationssystems. Mit 21 Monaten Verspätung richtete sie es beim Führungsstab der Streitkräfte im Bundesministerium und im Einsatzführungskommando ein. In der derzeitigen Ausbaustufe bietet dieses System keine Möglichkeit, Informationen mit den vorhandenen Führungsinformationssystemen der Teilstreitkräfte auszutauschen. Die Dienststellen müssen daher teilweise mehrere Führungsinformationssysteme parallel einsetzen.

31.2

Der Bundesrechnungshof hat das Bundesministerium bereits zu Beginn des Pilotprojektes auf die erheblichen Risiken hingewiesen, die bestehen, wenn das neue Führungsinformationssystem entwickelt wird, bevor die technischen und inhaltlichen Anforderungen an eine Harmonisierung der vorhandenen Systeme abschließend festgelegt sind. Er hat mehrfach beanstandet, dass das Pilotprojekt die Interoperabilität der Führungsinformationssysteme der Bundeswehr nicht verbessert hat. Dazu hat er empfohlen, die Entwicklung des neuen und die Harmonisierung der vorhandenen Führungsinformationssysteme in getrennten Projekten weiterzuführen.

Nach einer sechsjährigen Pilotphase hat die Bundeswehr das mittelfristige Ziel der Interoperabilität nicht erreicht. Auch dem langfristigen Ziel der Harmonisierung ist sie bislang nicht wesentlich näher gekommen. Sie hat vielmehr in erster Linie den Bedarf des Einsatzführungskommandos und des Führungsstabes der Streitkräfte nach einem neuen Führungsinformationssystem gedeckt.

31.3

Das Bundesministerium sieht jetzt das ursprüngliche Vorgehen ebenfalls aus technischer Sicht als kritisch und riskant an. Es sei zudem sehr problematisch, die Führungsprozesse von Heer, Luftwaffe und Marine zu harmonisieren und in einem gemeinsamen Führungsinformationssystem abzubilden. Das Bundesministerium habe sich daher auf ein geändertes Vorgehen festgelegt. Es beabsichtige nicht mehr, die vorhandenen Führungsinformationssysteme in das neue Führungsinformationssystem zu integrieren. Vielmehr plane es, die vorhandenen Systeme mittelfristig beizubehalten und in kleinen Schritten nach streitkräftegemeinsamen Vorgaben weiterzuentwickeln. Ziel sei es, zunächst die Interoperabilität des neuen Systems mit den vorhandenen Systemen sowie mit den Führungsinformationssystemen anderer Nationen zu verbessern.

Das Bundesministerium hat weiter mitgeteilt, es strebe langfristig nach wie vor ein streitkräftegemeinsames Führungsinformationssystem und die Ablösung der vorhandenen Systeme der Teilstreitkräfte an. Das Bundesamt für Informationsmanagement und Informationstechnik der Bundeswehr (Bundesamt) habe detaillierte Anweisungen erhalten, hierfür Vorgaben zu erarbeiten. Einen Zeitpunkt, bis zu dem es das langfristige Ziel erreichen will, hat das Bundesministerium nicht genannt.

Das Bundesministerium sieht die Ziele des Pilotprojektes im Wesentlichen als erreicht an. Es habe mit der Studie nachweisen können, dass einheitliche Kernfunktionalitäten grundsätzlich machbar seien.

31.4

Der Bundesrechnungshof hält an seiner Kritik fest, dass das Bundesministerium die Ziele des Pilotprojektes nicht erreicht hat. Denn es war nicht Ziel nachzuweisen, dass einheitliche Kernfunktionalitäten für die Führungsinformationssysteme der Bundeswehr machbar sind. Es ging vielmehr darum, dass die vorhandenen Systeme der Teilstreitkräfte die Fähigkeit erlangen, durchgängig zusammenzuarbeiten.

Der Bundesrechnungshof erkennt an, dass das Bundesministerium mittlerweile die Risiken erkannt hat und sie reduzieren will. Es fehlen aber nach wie vor eindeutige technische, inhaltliche und zeitliche Vorgaben. Derzeit ist noch offen, inwieweit die vom Bundesamt zu erarbeitenden Vorgaben die notwendigen detaillierten Festlegungen treffen. Eine schrittweise Entwicklung der vorhandenen Führungsinformationssysteme ohne detaillierte Vorgaben würde zu Abweichungen führen, die eine Harmonisierung ausschließen oder erheblich erschweren.

Der Bundesrechnungshof bekräftigt daher, dass die vorhandenen Führungsinformationssysteme erst weiterentwickelt werden sollten, nachdem das Bundesministerium die notwendigen Vorgaben für ihre vollständige Interoperabilität und Harmonisierung festgelegt hat. Hierzu zählt neben detaillierten technischen (Systemarchitektur) und inhaltlichen (Informationsversorgung) Festlegungen auch eine Zeit- und Kostenplanung. Darüber hinaus empfiehlt er, organisatorisch sicherzustellen, dass die Bundeswehr die Vorgaben vollständig beachtet, wenn sie die vorhandenen Führungsinformationssysteme weiterentwickelt.